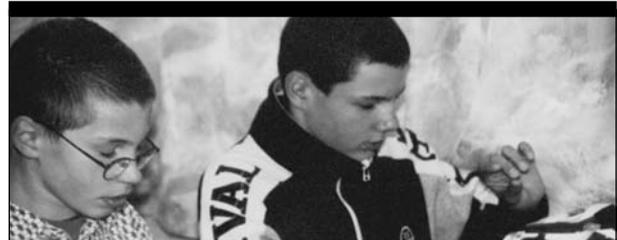


Kerstin Grundmann

2.5.4 Schülerprojekt an einem Projekttag

Das folgende Beispiel zeigt erprobte Aktivitäten aus dem DAS SIND WIR II-Material, die mit einer Gruppe an einem Projekttag im Umfang von ca. 6 Zeitstunden durchgeführt werden können. Schwerpunkt waren Aktivitäten aus dem Einführungsbaustein und aus dem Baustein „Aussehen und Äußerlichkeiten“.



Zeit	Aktivität	Inhalt/Bemerkungen	Material
20`	Einführung	Erläuterungen zum Projekt Kartenabfrage: Welche Erwartungen habe ich für diesen Tag? Sammeln der Karten und Zusammenfassung vom Projektleiter, welche Erwartungen die Gruppe hat	Karten A6 Flipchart
30`	Einführungsbaustein 11/1 Der eigene Name	Bedeutung des Namens im Kreis Alphabetische Sitzordnung Namenspiel: Ich heiße K erstin und esse gern K ekse; K erstin isst gern K ekse. Ich heiße J an und esse gern J oghurt....	
40`	11/2 Farben und Tiere	Was ist dein Lieblingstier? Begründung Welches Tier möchtest du am liebsten sein? Begründung Lieblingsfarbe; Erstellen einer Collage Farben in vielen Sprachen	Blatt Papier A5 farbiges Blatt Papier Kataloge Schere Klebe
10`	12/4 Was ist DAS SIND WIR für ein Projekt?	Erläuterungen zum Projekt, Entstehung, Ziel und Zweck Zeigen der Videos von Raoul und Marina Was ist fremd-vertraut, was anziehend-provozierend? Warum so entschieden? - im Kreis besprechen	Video Pinnwand Klebepunkte

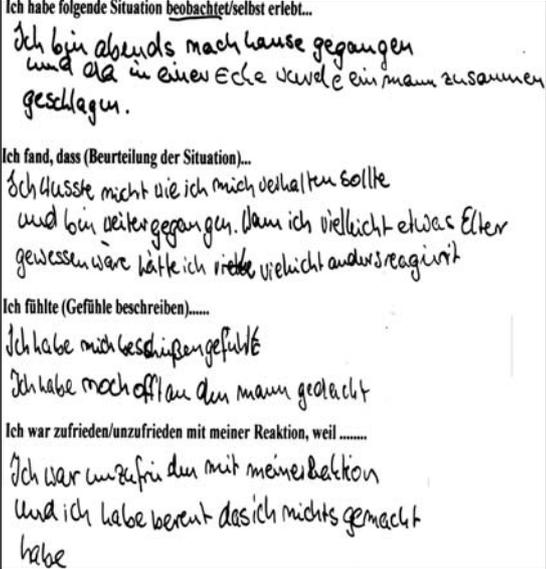
Zeit	Baustein/Aktivität	Bemerkungen	Material
20`	12/3 Der besondere Tag	der besondere Tag von Marina und Raoul im Kreis besprechen Projektleiter gibt Beispiel aus dem eigenen Leben selbstständig Geschichte in Gruppen aufschreiben wer möchte, kann im Kreis vorlesen oder erzählen	weißes Blatt Papier
<div data-bbox="41 400 513 658" data-label="Text"> <p><u>Der besondere Tag</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - als mein Hellen sittlich gestorben ist - an dem Tag war er auf einmal ruhig und still sonst hätte er mich wohl gemacht - abends kam meine Mutter zu mir rein und hatte mir gesagt das er tot ist - am nächsten Tag haben wir ihn vor-geben am Strand </div>			
Abb 1: Der besondere Tag			
30`	Pause		
10`	12/5 Die Jugendlichen aus dem Film in der Zeitung	Zeitung S. 6/7, 10/11, 14/15, 18/19 ansehen Wer interessiert euch noch? Wählt einen weiteren Filmjünglichen. Welchen besonderen Tag hatte er/sie?	Zeitung
30`	12/6 Persönliche Lebenskurve	in der Zeitung ein Beispiel erlesen eigene Lebenskurve grafisch darstellen und die wichtigsten Punkte aufschreiben wer möchte, kann vortragen	Zeitung weißes Blatt Papier
25`	Baustein 2: Aussehen und Äußerlichkeiten 2.1: Die acht aus dem Video und ich 38/1 Der Anfang	Jeder zieht seine Lieblingskleidung an oder bringt ein Kleidungsstück mit (vorher bekannt geben) kann auch Schmuck, Mütze etc. sein im Kreis: Vorstellung des Kleidungsstücks, das ich besonders mag	Lieblingskleidung der Teilnehmer
15`	38/3 Die Zeitung	Video von Eva zeigen	

„Aber oft will ich lieber selbst was tun und mir nicht das Leben von anderen ansehen.“



- 7 Jahre: Zahra, meine beste Freundin, kennengelernt.
- 8 Jahre: Ein Freund meiner Eltern, der für mich wie ein zweiter Vater war, an AIDS gestorben.
- 16 Jahre: Tod meiner Katze Willempie. Ich vermisse sie noch immer.
- 17 Jahre: Meine erste House Party mit Zahra - ein Erlebnis!
- 18 Jahre: Ein Abszess im Hals - ich dachte, ich muss sterben!
- 18 Jahre: Seit dem 3. Juli bin ich mit meinem Freund Pielle zusammen!
- 18 Jahre: Ich fürchte, dass ich dieses Jahr durch die Abitur-Prüfungen fallen werde...

Abb 2. Porträt von Eva, DSW-Zeitung S. 7

Zeit	Baustein/Aktivität	Bemerkungen	Material
20`	39/5 Stellungnahmespiel	Zettel mit „Wirkung auf andere hat nichts mit Aussehen zu tun“ an Pinnwand heften jeder bezieht Stellung zum Ausspruch Linie auf Boden (Klebeband) Ja----- Nein Wechsel ist möglich, nach guten Argumenten kann man auch seine Einstellung verändern	Klebeband Pinnwand Zettel mit Ausspruch
20`	Baustein 2.2 Über den eigenen Horizont hinaus 41/ 2 Fünf Jahre her	Kreisgespräch: Wie sah es vor 5 Jahren aus?	
30`	Pause		
30`	Baustein 2.3 Mit dem Kopf durch die Wand 45/1 Geheimnisse im Sack (vgl. Abb. 3)	diese Übung nur durchführen, wenn die Gruppe sehr offen und locker ist: Video Cathy zeigen vorbereitete Karteikarte: Jeder wird mal ausgeschlossen oder diskriminiert – aufgrund von Hautfarbe oder Aussehen. Wie lebt ihr mit solchen Reaktionen und Vorurteilen? Wie reagiert ihr darauf? (Beschreibung der Situation) Ich sah...(Beurteilung der Situation). Ich fand... (Gib einen Eindruck deiner Gefühle) Ich fühlte...Ich war zufrieden/unzufrieden mit meiner Reaktion, weil...	Karteikarte
			 <p>Abb 3: Geheimnisse im Sack</p>
40`	Baustein 2.4 Selbst am Steuer 48/1 Silhouetten-Galerie	große Papierbögen Bildung von 5-6er Gruppen ein Jugendlicher lässt seine Umriss zeichnen jeder notiert seinen Namen auf dem Umriss alle Jugendlichen schreiben bei jedem Namen aller Gruppen ein Kompliment	Papier-bögen (Tapete) farbige Stifte
20`	49/5 Anders?	Karteikarte ausfüllen Seht ihr euch jetzt anders als vorher und seht ihr auch andere anders? Was hat dir geholfen, dich und andere besser kennen zu lernen? Auswertung im Kreis	Karteikarte
10`	Gesamtauswertung	mit Eingangsflipchart vergleichen Sind eure Erwartungen erfüllt worden?	

2.6 Erfahrungen von Lehrern mit DAS SIND WIR II¹

2.6.1 „Wir können Ihnen vertrauen“ – eine deutsche Lehrerin berichtet über ihre Erfahrungen mit DAS SIND WIR II

Interview mit Kerstin Grundmann, Lehrerin für Deutsch und Geschichte in den Klassen 5 bis 10 an der Bertolt Brecht Schule (Regionalschule) in Wismar

„Interkultureller Unterricht ist eine Sache, mit der nicht jeder Lehrer zurechtkommt. Man muss den Mut haben, den Schülern aufgeschlossen gegenüberzutreten und sich um ihr Vertrauen bemühen. Und man muss bereit sein, mit den geplanten Unterrichtsinhalten flexibel umzugehen. Als erstes sollte man an einer guten Atmosphäre in der Klasse arbeiten. So entsteht ein Klima, in dem die Schüler letztlich auch bessere Leistungen erbringen.“

Diese Auffassung vertritt Kerstin Grundmann mit Überzeugung, seit sie vor zehn Jahren beschloss, ihren Unterricht zu verändern. Unmittelbarer Anlass dafür waren die Angriffe auf Asylbewerber in ihrem regionalen Umfeld. Einige ihrer Schüler waren daran beteiligt. Manche verurteilten diese Angriffe, andere äußerten ihre Zustimmung. Kerstin wollte die Ansichten der Schüler über Asylbewerber zur Diskussion stellen, und im Grunde wollte sie auch zur Verbesserung der Schulatmosphäre beitragen. Das Unterrichtspaket *DAS SIND WIR* (der Vorläufer von *DAS SIND WIR II*) sollte einen positiven Beitrag dazu liefern. Die Praxis bestätigte diese Erwartungen. Da so viele Arbeitsformen angeboten werden, bei denen die Schüler immer wieder mit anderen Partnern zusammen-

arbeiten müssen, bilden sich für alle neue Zweier-teams, die dennoch gut miteinander auskamen. Die Kluft zwischen Jungen und Mädchen wurde kleiner. Die Schüler erfuhren mehr voneinander, auch aus ihrem Privatleben. Schon ein einfacher Auftrag in der „Aufwärmphase“ - die Schüler sollten einander erzählen, welches ihr Lieblingstier ist und warum - hatte positive Auswirkungen, wie Kerstin feststellen konnte. Dass alle Kinder ein Lieblingstier hatten, war eine Entdeckung. Es fanden Gespräche über Themen statt, über die die Schüler vorher nicht gesprochen hatten, auch nicht mit dem Lehrer.



„Mein Vater hat mir verboten, mit Türken zu sprechen.“

KERSTIN: „Die Arbeit mit *DAS SIND WIR* und *DAS SIND WIR II* hat einen Prozess in Gang gesetzt, bei dem man als Lehrer immer mehr im Hintergrund stehen kann und auch stehen muss. Gerade weil die Schüler offener werden und mehr Gesprächsthemen einbringen, fällt es ihnen auch leichter, einander anzusprechen.“

Das zeigte sich zum Beispiel bei dem Übung „Geheimnisse im Sack“. Hier sollen die Schüler Situationen beschreiben, in denen sie selbst miterlebt hatten, dass andere Menschen aufgrund ihres Äußeren ausgeschlossen wurden. Diesen Auftrag bekommen sie, wenn sie bereits einige Zeit mit dem Paket arbeiten. Anonym notieren sie die Vorfälle auf einem Blatt Papier. Diese Blätter werden in einem Sack eingesammelt; dann liest jeder Schüler das, was ein anderer aufgeschrieben hat. Anschließend beschreiben sie den anderen die Situation und tun dabei so, als wäre ihnen diese Sache passiert.

Eine Schülerin fragte, ob sie auch etwas Schlechtes über Türken schreiben dürfe, zum Beispiel: „Mein

Vater hat mir verboten, mit Türken zu sprechen.“ Die Klassenkameraden reagierten darauf mit der Frage, ob sie überhaupt einen Türken kenne. Darauf erwiderte sie: Nein, eigentlich keinen einzigen. Worauf die Frage folgte, warum ihr Vater ihr dann dieses Verbot erteilt habe. Durch die Fragen der Mitschüler und die anschließende Diskussion kam sie von allein darauf, wie absurd die Haltung ihres Vaters war.

Eine Schule ohne Einwandererkinder als Versuchsfeld

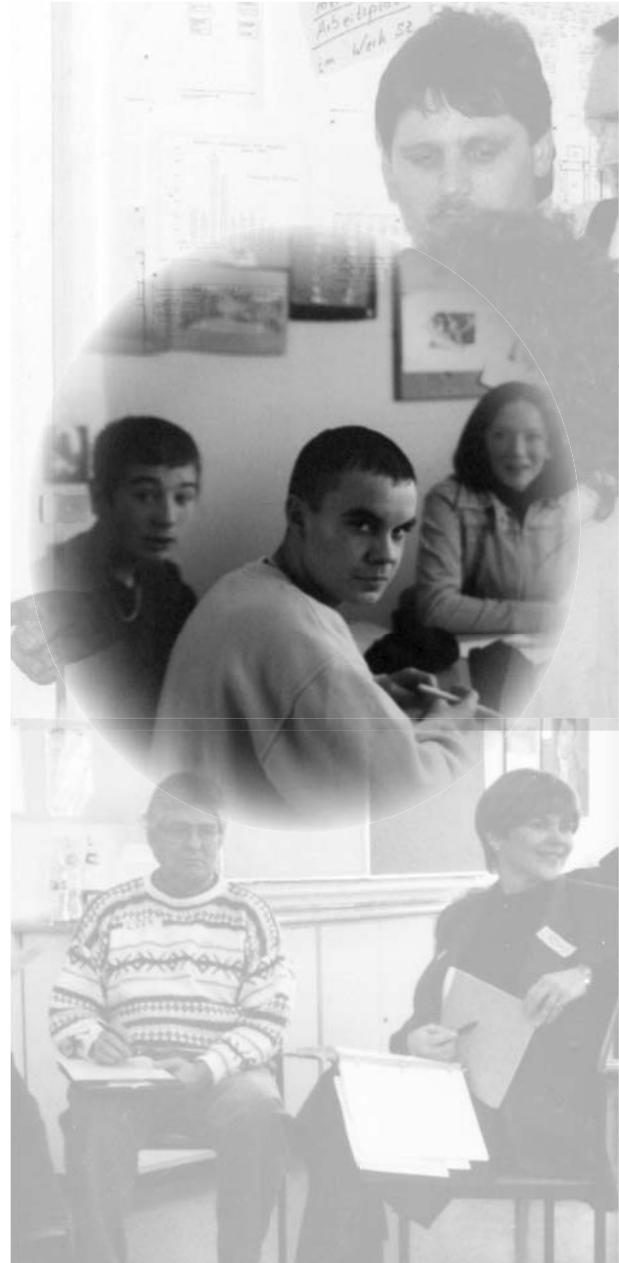
Über Vorurteile zu reden, ist ein Anfang. Dass man sie ohne weiteres aus der Welt schaffen kann, ist eine Illusion. Die Schüler können auf jeden Fall darüber nachdenken. Die Klasse besteht ausschließlich aus einheimischen Kindern mit derselben "Religion", nämlich keiner. Vorurteile über Minderheiten können sich deshalb leicht festsetzen. Die Schüler können sich nur gegenseitig korrigieren. Nach Kerstins Ansicht ist es deshalb im Grunde leichter, in gemischten Klassen zu arbeiten. Für die Kinder dort ist es eher selbstverständlich, dass nun mal Unterschiede existieren. Doch wenn die Schüler erst einmal gut lernen, mit Unterschieden umzugehen, die es in einer Klasse immer gibt, fällt es ihnen leichter, so meint Kerstin, mit Menschen umzugehen, die sich auch äußerlich deutlich von ihnen unterscheiden.

Ein gerechtes Selbstbild

Es ist schwierig, die Ergebnisse konkret zu benennen. Kerstin meint, dass die Atmosphäre in der Klasse deutlich besser geworden sei. Und auch, dass die Schüler besser und "gerechter" über sich selbst denken. Ihr Selbstkonzept bekommt mehr Inhalt.

Kerstin war selbst darüber erstaunt, wie ihre Schüler sich in dieser Hinsicht entwickelt haben. Anfangs beurteilten sie sich eher streng. Wenn sie fünf Eigenschaften von sich aufschreiben sollten, notierten sie vor allem negative. Anschließend gingen die Schüler mit einem leeren Blatt Papier auf dem Rücken durchs Klassenzimmer. Die Mitschüler durften eine positive Eigenschaft oder einfach ein Kompliment für dieses Kind auf das Blatt schreiben. Das klappte gut. Als diese Übung

ein paar Wochen später wiederholt wurde, zeigte sich, dass die Schüler ein noch genaueres Bild voneinander bekommen hatten. Sie konnten sehr gut angeben, was an ihren Mitschülern bemerkenswert war.



Absprachen

Die Schüler wussten, warum die Unterrichtsstunden bei Kerstin so gut verliefen: "Sie sind vertrauenswürdig. Sie sind offen, auch wenn es um heikle Dinge geht. Wir kennen Ihren Vornamen.

Sie haben Respekt und zwingen niemanden dazu, von sich selbst zu reden.“ Das waren Rückmeldungen, die Kerstin bei der oben beschriebenen Übung erhielt. Sie selbst findet all diese Komplimente eigentlich nicht so etwas Besonderes, sondern sieht sie mehr als Ergebnis der Wechselbeziehung zwischen sich und den Schülern. Sie bekommt zurück, was sie den Schülern gibt: Sie erwartet diese Offenheit und den Respekt vor dem anderen auch von ihren Schülern.

REGELN

1. Regel: Alles, was im Raum besprochen wird, bleibt im Raum!
2. Regel: Ich brauche nicht über ein Thema sprechen, wenn ich nicht möchte!
3. Regel: Im Kreis spricht immer nur ein/e Jugendliche/r!
4. Regel: Störungen gehen vor!

Um effektiv miteinander arbeiten zu können, muss man Absprachen treffen. Diese werden an der Tafel festgehalten. Dass Schüler auf jeden Fall mitteilen, wenn sie sich nicht konzentrieren können, wie es in Regel 4 steht, bedeutet jedoch nicht, dass sie auch sagen müssen, was sie stört. Es hängt immer davon ab, ob sie darüber reden wollen oder können.

Die Regeln schafften Sicherheit und sorgten dafür, dass alle Übungen leicht und reibungslos ineinander übergingen.

Kerstin glaubt nicht, dass alle Lehrer auf diese Art arbeiten können: “Wenn man seine Aufgabe vor allem darin sieht, ausschließlich Lehrstoff zu vermitteln, braucht man natürlich gar nicht erst damit anzufangen. Aber wenn man der Sache aufgeschlossen gegenübersteht, kann man sich die notwendigen Fertigkeiten selbst aneignen.

Man muss zumindest imstande sein, sich weniger in den Vordergrund zu stellen und den Schülern mehr zu überlassen. Dann gilt es einfach anzufangen und eine positive Haltung einzunehmen.”

Der Gewinn für einen selbst und für das Fach

Das klingt so, als ob das alles einfach wäre. Trotzdem hat Kerstin nur wenige Kollegen zum Mitmachen bewegen können, auch wenn diese von der guten Atmosphäre profitieren, die inzwischen entstanden ist. Andere Lehrer haben sogar selbst konstatiert, dass die Schüler besser zusammenarbeiten und sich seltener gegenseitig schikanieren.

Die Haltung ihrer Kollegen findet Kerstin sehr bedauerlich, denn auch dem Lehrer bringen die Arbeitsformen und Themen von *DAS SIND WIR II* einen Gewinn: “Ich kann besser und lockerer mit meinen Schülern arbeiten; mein Verhältnis zu ihnen hat sich verbessert und sie zeigen mehr Respekt. Außerdem kann ich die Möglichkeiten, Konflikte zu artikulieren und zu besprechen überall einsetzen. Das machen die Schüler auch, und ich brauche nicht mehr überall dabei zu sein. Ich biete ihnen Unterstützung an. Und auch auf mein Fach, Geschichte, wirkt sich die Arbeit mit *DAS SIND WIR* positiv aus. Ich betone immer wieder, dass wir nicht vorschnell über andere urteilen dürfen. Wir müssen vor allem untersuchen, was geschehen ist, ohne vorher zu urteilen. Diese Haltung ist im Fach Geschichte unentbehrlich.”

Anmerkungen

1 Übersetzung: Waltraud Huesmert, Berlin

Ineke Mok

2.6.2 „Zieh die Kollegen auf deine Seite“ – zwei niederländische Pädagoginnen berichten über ihre Erfahrungen mit DAS SIND WIR II ¹

Erfahrungen von Petra Vink, Schullaufbahnberaterin, und Maaïke Bleeker, Lehrerin für Französisch und Niederländisch und Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit, beide tätig im Ashram College, Alphen aan den Rijn/Niederlande.

Sanne, eine Schülerin aus Petra Vinks Klasse, hat sich den Igel ausgesucht. Sie meint, dass ihr dieses Tier noch am ehesten ähnele. Ihre Klassenkameraden hören gespannt zu, als sie erzählt, dass auch sie am liebsten die Stacheln aufstellt, wenn andere ihr zu nahe kommen. Sie verkriecht sich dann ein wenig. Ein Lehrerkollege kann sich eine Unterrichtsstunde in dieser Form überhaupt nicht vorstellen. Schon beim Gedanken, im Unterricht mit Tierbildern zu arbeiten, sträuben sich ihm die Haare.

Das Ashram College in Alphen aan den Rijn/Niederlande ist mit seinen vierzehnhundert Schülern eine nicht allzu große Schule. Sie umfasst die Schulformen VMBO, HAVO und VWO.² Maaïke und Petra sind mit der Atmosphäre in ihrer Schule sehr zufrieden. Die Schüler haben keine Scheu, die Lehrer anzusprechen. Wirklich heftige Konflikte zwischen Schülern kommen kaum vor. Inwieweit der Inhalt des Curriculums zu diesem guten Klima beiträgt, ist schwer zu sagen. Fest steht, dass die Schulleitung großen Wert auf die Vermittlung sozialer Kompetenz legt und dass aktivierende Lernformen einen festen Platz innerhalb der einzelnen Fächer einnehmen.

Gerade wegen dieses großen Interesses an aktivierendem Unterricht und Einübung sozialer Fertigkeiten wollten Maaïke und Petra DAS SIND WIR II in den wöchentlichen Mentorstunden einführen. Sie machten das auf sehr persönli-

che Weise und in verschiedenen Klassen. Als Schullaufbahnberaterin sorgte Petra dafür, dass das Programm im dritten und später im vierten Schuljahr einen festen Platz erhielt. Die Schüler sind dann fünfzehn, sechzehn Jahre alt.² Petra gestaltete eine Unterrichtsreihe mit Aufträgen, die das gegenseitige Kennen lernen zum Ziel haben und mit Aufträgen, die den Schülern bei der Wahl des Lernschwerpunkts in der Schule und bei der Berufswahl helfen sollen (Baustein 4 aus

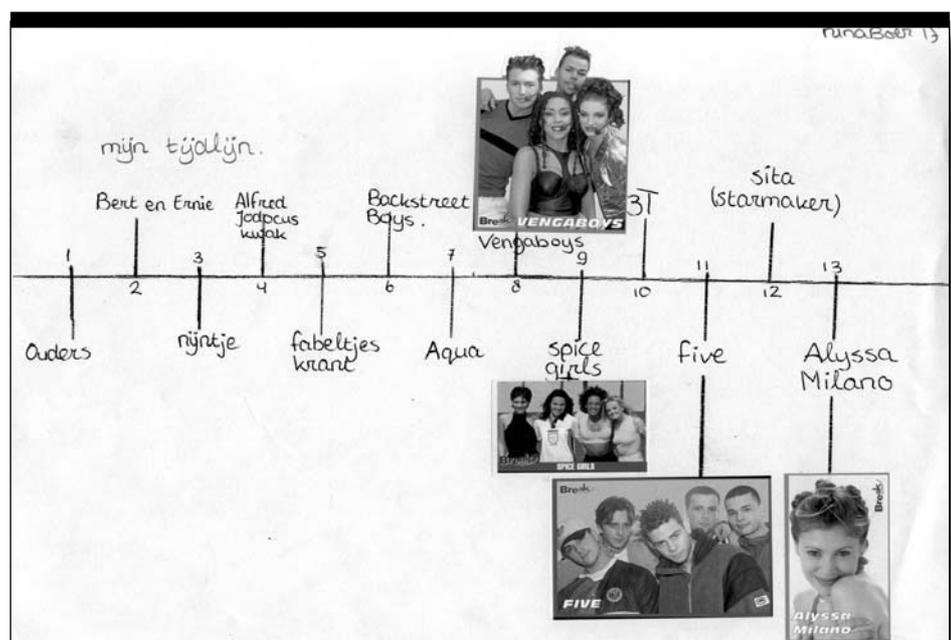


Abb. 1: Schülerprodukt: Meine Idole früher und jetzt (Kartei 19, Aktivität 9)

DAS SIND WIR II). Dies ergänzte sie mit Aufträgen aus einem neuen Programm im Rahmen der loopbaanorientatie (Laufbahnorientierung).⁴

Idole und Ideale

Das Thema *Idole und Ideale*, das erste Thema aus dem Unterrichtspaket, passt zum Alter der Schüler der ersten Klasse, den Zwölf- und Dreizehnjährigen, Maaïkes Mentorklasse. Die Kinder schauen gern MTV und andere Musiksender und haben

alle einen Lieblingssänger oder eine Lieblingssängerin. Ein Idol ist schnell gefunden.

In den Mentorstunden überlegten sich die Schüler, wen sie im Leben bisher alles bewundert hatten. Angeregt von Maaikes Vorlage, fertigte jedes Kind für sich eine Zeitleiste an (vgl. Abb. 1 und 2). An der Tafel standen die Namen Nijntje⁴ und Barbie. Daran konnten sich die Schüler noch gut erinnern; dann machten sie sich selbst an die Arbeit. Natürlich wurde viel gelacht über die Idole von früher, im Kindergarten oder in den ersten Schuljahren. Darüber waren sie nun längst hinaus.

Zu Hause lasen Maaikes Schüler eine Woche lang die Zeitung und schnitten Fotos von Personen aus, von denen sie sich angesprochen fühlten oder die sie bewunderten. Auffallend war, mit welcher Begeisterung sie diese Hausaufgabe erledigten. Bei einigen war zu merken, dass sie auch ihre Eltern ausgefragt hatten. Sie beschränkten sich nun nicht auf Popstars, sondern brachten auch Fotos von Politikern mit. Auch die Gründe für diese Wahl konnten sie ihren Klassenkameraden erklären. Einander zuzuhören war überhaupt kein Problem, und so erfuhren sie allmählich immer mehr voneinander. So hörten sie, dass eines der Mädchen nicht von ungefähr eine recht außergewöhnliche Sängerin als Idol gewählt hatte: Auf der Beerdigung ihres Vaters war ein Lied von ihr gespielt worden.

Jede Leistung zählt

Maaike wollte erreichen, dass in ihrer neuen Klasse ein Zusammenhalt entstand und dass die Schüler Verständnis füreinander aufbrachten. Außerdem wollte sie den Kindern die Erfahrung vermitteln, wertvolle Menschen zu sein und sie dazu ermutigen, ihre Ansichten und Gefühle zu äußern. Ihr Wunsch erfüllte sich. Eine gute Atmosphäre entstand. Die Kinder konnten zusammenarbeiten, auch mit Klassenkameraden, für die sie sich spontan nicht entscheiden würden. Ob das nun alles *DAS SIND WIR II* zu verdanken ist? Wahrscheinlich wäre das etwas übertrieben. Maaike: "Es ist wirklich schwer zu sagen, wie man zu einer guten Klasse kommt. Die Mentorenrolle ist jedenfalls von entscheidender Bedeutung. Ich bin für die Schüler jemand, den sie bei Problemen ansprechen können und der für sie eine Vertrauensperson ist."

Unübersehbar ist, dass die Schüler mit Freude und Begeisterung bei der Sache waren. In den Unterrichtsstunden wurde stets davon ausgegangen, dass alles, was man den anderen vorstellt, gut ist. Es ist von einem selbst. Zensuren gibt es nicht. Gerade weil es um sie ging, um ihre Erlebniswelt, leisteten die Kinder, wie Maaike sagte, so auffallend viel.

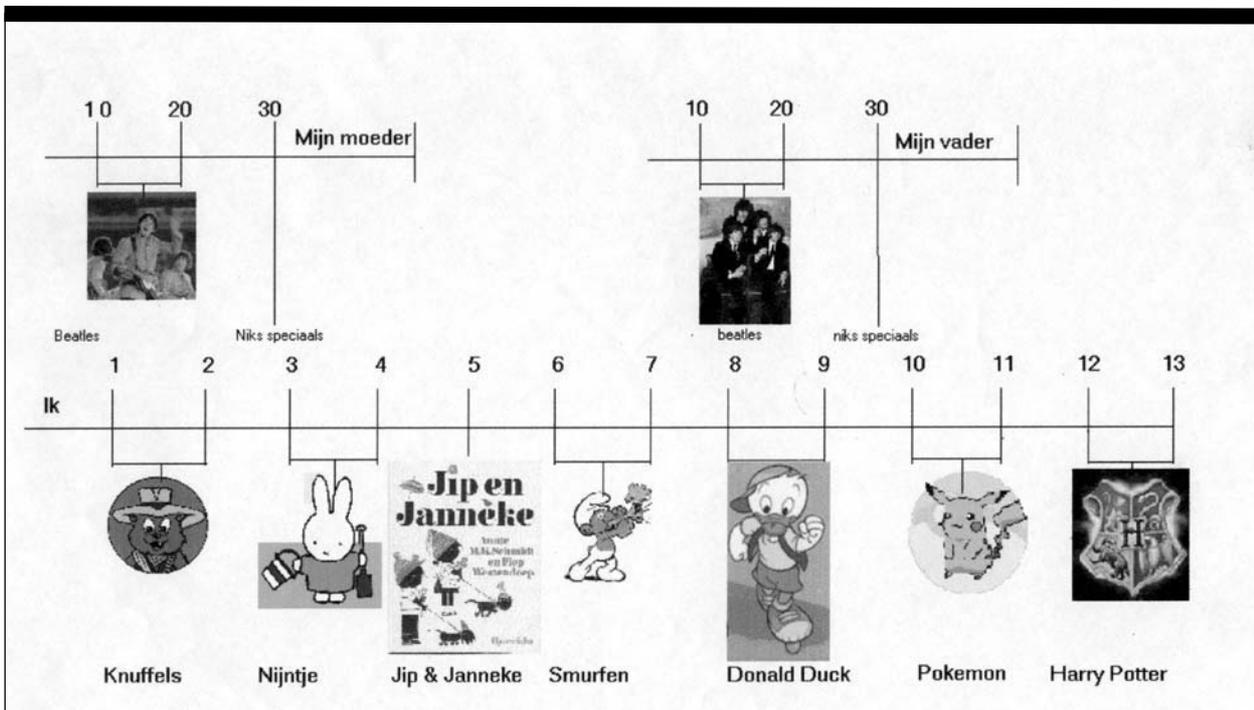


Abb. 2: Meine Idole früher und jetzt (Kartei 19, Aktivität 9)



Abb. 3: Gruppenbild: „Begeistert und voller Energie“

Maaïke konnte im Fach Niederländisch manchmal an den Themen weiterarbeiten, die in den Mentorstunden zur Sprache gekommen waren, zum Beispiel, indem sie einen Schreibauftrag oder eine Diskussion darauf bezog. Oder andersherum: Eine Arbeitsform aus *DAS SIND WIR II* wurde auch im Niederländischunterricht verwendet.

Einander kennen lernen

Das Programm *DAS SIND WIR II* bietet den Schülern viele Möglichkeiten, sich aneinander zu gewöhnen und trägt so zu einem angenehmen Arbeitsklima in der Klasse bei, findet Petra. In ihrer Klasse erzählten die Schüler anhand des Fotos von einem Tier, ihrem Lieblingstier, ungezwungen etwas über sich. Diese Fotos hatte ein Lehrer vorher bereits gesammelt, damit eine breite Palette an Wahlmöglichkeiten vorhanden war und sich nicht jeder sofort für Hund oder Katze entschied.

Die Schüler zeigten großes Interesse füreinander. Viele Tiere kamen an die Reihe. Auch die Katze, ein Tier, das, wie eine andere Schülerin sagte, genau wie sie gern allein sei und wenn's drauf ankäme, um sich beiße.

Petra legte eine Arbeitsmappe für die Schüler an, in der sie Aufträge fanden, mit deren Hilfe sie mehr über sich in Erfahrung bringen und sich eine Übersicht über ihre Eigenschaften verschaffen konnten. Sie fügte Beschreibungen von Sternzeichen hinzu, in denen die Schüler ihre Eigenschaften schraffieren konnten. Eine leicht zugängliche und beliebte Arbeitsform, die auch dann brauchbar ist, wenn man, wie Petra, nicht an Astrologie glaubt.

Das Gruppenporträt

In Kleingruppenarbeit fanden die Schüler heraus, welche Übereinstimmungen es gab. Sie wählten eine gemeinsame positive Eigenschaft aus und verkörperten sie, indem sie sich zu einem Standbild aufstellten, das dann fotografiert wurde (vgl. Abb. 3, 4)

Die Unterrichtsstunden verliefen reibungslos und angenehm. Petra begann jedoch nicht gleich mit den Aufträgen.

Die Schüler machten sich erst dann an die Arbeit, nachdem sie gemeinsam eine Klassenordnung

aufgestellt hatten. Zuerst beantworteten sie die Frage: Was ist dir wichtig im Leben? Und dann: Was ist uns allen wichtig?

Wille, Begeisterung und Einsatz

Diese Ergebnisse, das klingt alles wunderbar. Aber wie steht es mit den Kollegen? Mit dieser Frage schneiden wir ein heikles Thema an, meinen Maaïke und Petra. Es wäre schön, wenn *DAS SIND*



Abb. 3: Gruppenbild: „Begeistert und voller Energie“

WIR II einen festen Platz im Curriculum hätte. Aber es ist nicht einfach, dahin zu gelangen, dass alle an einem Strang ziehen. In erster Linie ist Zeitmangel ein Hindernis. Es gibt ohnehin schon so viel, was getan werden muss, ganz zu schweigen von den Umstrukturierungen im Zuge von Unterrichtsreformen, die immer wieder umgesetzt werden müssen. Um mit dem Unterrichtspaket zu arbeiten, benötigt man jedoch viel Zeit, denn man muss sich gut vorbereiten. Als Lehrer muss man auch die Chance haben, selbst herauszufinden, wie es funktioniert. Das Unterrichtspaket gemein-

sam durchzusprechen und Aktivitäten zu erproben, ist wichtig, auch damit man weiß, was man selbst im Unterricht benutzen wird und was nicht. Die Vorstellung, mit Fotos von Tieren zu arbeiten, war zum Beispiel für einen Kollegen ein Hinderungsgrund mit dem Material zu arbeiten. Das Paket bietet jedoch so viele Möglichkeiten, dass jeder eine zu ihm passende Form finden kann. Und um Hemmschwellen zu überwinden, kann es nur sinnvoll sein, gemeinsam an die Arbeit zu gehen und Ideen auszutauschen. Das fördert auch das gegenseitige Verhältnis. So wie die Schüler sehen auch die Lehrer sich plötzlich von einer anderen Seite.

Aber man wird nicht alle dafür begeistern können, wissen Petra und Maaïke. Manche Lehrer finden es schon sehr schwierig, mit dem Video zu arbeiten. Sie fühlen sich unsicher und wissen nicht, wie sie die Schüler begleiten können. Sie schrecken vor der Offenheit zurück, die auch von ihnen erwartet wird. Das Unterrichtspaket kommt ihnen zu nah. Lieber halten sie sich an ihren Routinelehrstoff, für den sie ausgebildet sind.

Maaïke und Petra zufolge ist es im Grunde eine Frage des „einfach machen“. Es wird immer einen Lehrer geben, der mit diesem Unterrichtspaket nichts anfangen kann. Aber wenn das Projekt einen festen Platz in der Schule erhalten soll, muss ein Team damit arbeiten. Ein paar Kollegen müssen sich also dazu bereit erklären.

„Interkulturell? In unserer Schule gibt es kaum ausländische Kinder ...“

Auf dem Ashram College gibt es nur wenig Schüler mit einem nicht-niederländischen Hintergrund. Eigentlich war es deshalb für Maaïke und Petra nicht so wichtig, dass das Unterrichtspaket „interkulturell“ genannt wird. Sie waren auf der Suche nach aktivierendem Material. Die beiden wollten, dass die Schüler lernten, reflektiert zu arbeiten. Außerdem sprach es sie an, dass das Paket viele „Sicherheiten“ eingebaut hat; zuerst wird mit Videoporträts gearbeitet, und allmählich werden die Aufträge dann persönlicher. Dennoch möchten sie nicht weltfremd sein. Eigentlich ist

es sogar ein Nachteil, dass in dieser Schule so wenig Migrantenkinder sind. Da die Schüler im Alltagsleben wenig Kontakt mit Migranten haben, können sich Klischees sehr leicht verfestigen. Der Ausnahmeschüler, der tatsächlich aus eigenem Erleben etwas über eine "andere Kultur" oder eine "andere Sprache" erzählen könnte, hat dann keine Lust dazu. Er möchte nicht als jemand angesehen werden, der "anders" ist. Ein Paket, aus dem hervorgeht, dass die Gesellschaft "bunt" ist, ist deshalb unverzichtbar.

Man entscheidet sich auch für dieses Unterrichtspaket, weil man möchte, dass die Kinder eine aufgeschlossene Haltung gegenüber der Welt und anderen Menschen entwickeln. Und dass sie es auch lernen, sich selbst mit einer aufgeschlossenen Haltung zu sehen. Sie müssen wissen, welche Widerstände es geben kann, auch wenn sie sich fragen, wie ihre Zukunft in der Schule oder in der Zeit danach aussehen wird. Die Überwindung von Widerständen wird ein Ansatz für das Mentorprogramm im nächsten Jahr sein. Die Entwicklung Hakans, der ersten Person aus dem Video, wird die Anknüpfungspunkte dafür bieten: Mit welchen Widerständen war er konfrontiert? Letzten Endes geht es darum, dass die Schüler diese Frage für sich beantworten können.

Anmerkungen

¹ Übersetzung aus dem Niederländischen: Waltraus Huesmart, Berlin

² **VMBO** (Voorbereidend **M**iddelbaar **B**eroeps **O**nderwijs - Vorbereitender Berufsunterricht) bereitet in vier Schuljahren auf eine Berufsausbildung im Dualen System oder an beruflichen Vollzeitschulen vor. Außerdem ist es möglich, nach der VMBO zur HAVO zu wechseln.

HAVO - Hoger **A**lgemeen **V**oortgezet **O**nderwijs - Höherer allgemeiner Sekundarunterricht - dauert fünf Jahre; der Abschluss entspricht der Fachhochschulreife in Deutschland.

VWO - Voorbereidend **W**etenschappelijk **O**nderwijs - wissenschaftspropädeutischer Unterricht - weiterführende Schulform, die sechs Jahre dauert und mit dem Zeugnis der Hochschulreife abschließt. (Anm. d. Übers.).

³ Niederländische Kinder sind im Alter von fünf Jahren schulpflichtig; die meisten Kinder besuchen allerdings

die Grundschule (basisschool) schon mit vier. Diese Grundschule umfasst acht Schuljahre. Danach besuchen die Kinder eine Schule der Sekundarstufe; gezählt wird wieder ab Klasse 1. (Anm. d. Übers.)

⁴ In engem Zusammenhang mit der Erneuerung der Sekundarstufe des allgemeinbildenden Schulwesens ist eine Beratung bei der Fächer- und Berufswahl in der neuen Form der "Loopbaanorientatie en -begeleiding (LOB)" (Schul- und Berufs-Laufbahnorientierung und -betreuung) ein integraler Bestandteil des Curriculums der



Porträt von Hakan, DSW-Zeitung S. 6

niederländischen Schulen der Sekundarstufe geworden. Die dafür zuständigen Lehrer werden als "decaan" (da das deutsche Wort "Dekan" eine ganz andere Bedeutung hat, hier mit "Schullaufbahnberater" übersetzt) bezeichnet. (Anm.d.Übers.)

⁵ in Deutschland als das Häschen "Miffy" (Trickfilmfigur beim "Sandmännchen") bekannt (Anm.d.Übers.)